

## Linguistikforschung heute – relevante und aktuelle Themen in der Forschung<sup>1</sup>

Die heutige Linguistik beschäftigt sich, entgegen manchen Vorwürfen, mit gesellschaftlich und wissenschaftlich wichtigen Themen. Dabei beweist sie große Flexibilität, da immer wieder neue linguistische Zugänge zu weiteren Bereichen gesucht werden. Ziel des Beitrags ist den Inhalt des Sammelbandes „Sprache und Gesellschaft – Theoretische und empirische Kontexte der Linguistik“ vorzustellen. Die darin enthaltenen Beiträge wurden in fünf thematische Bereiche unterteilt, die im Detail auf ausgewählte Aspekte der Wechselbeziehung zwischen Sprache und Gesellschaft eingehen. Im Themenbereich „Linguistische Zugänge zum Diskursbegriff“ befassen sich die Autorinnen und Autoren damit, was die Gesellschaft und ihre Schichten über die Sprache sagen, was die Sprache über die Gesellschaft aussagt und in gewählten Aspekten werden genaue Formen dieser Erscheinungen analysiert. Der Teilbereich „Sprachbildung im Kontext der Migration“ geht auf die Frage ein, wer für Sprachbildung verantwortlich sein sollte. Dabei wird der evangelische Religionsunterricht aus Beispiel außerwissenschaftlicher Sprachbildung herangeführt. Als Werkzeug zur Sprachbildung und Kommunikation dienen hier mit der Religion verbundene Kulturübergreifende Begriffe. Im Teilbereich „Aktuelle Studien zur Stereotypenforschung“ ist der Ursprung der Stereotype ein vorherrschendes Thema. Dabei liegt der Fokus auf dem Einfluss geschichtlicher Ereignisse und ihrer nicht immer genauen Interpretation als stereotypengenerierender Mechanismus. Im vorletzten Teilbereich „Pejorisierung im Kontext der Sozio- und Pragmalinguistik“ wird vom allem anhand von Internettexten und -kommentaren untersucht, warum und wie ausgewählte Gruppen negativ bezeichnet werden. Im Zentrum stehen hier Sexismus gegenüber Frauen und verschiedener Art Bezeichnungen für Flüchtlinge. Im letzten Teilbereich „Fallstudien zu diversen Aspekten der gegenwärtigen Diskurse“ werden ausgewählte Aspekte der Sprache in sozialen Kontexten untersucht. Der Internetdiskurs um den Arztbesuch, Vulgarismen an polnischen Hochschulen und die Asymmetrie bei der juristischen Beratung sind Fallstudien, die als Anregung zu breiter ausgelegten Forschungen dienen können. Die gesamte Publikation weist eine vielfältige interdisziplinäre Herangehensweise auf. Dank dieser kann die Forschung zur Sprache im Kontext besonders gut zu Geltung kommen.

**Schlüsselwörter:** Diskursanalyse, Stereotypenforschung, Sprachbildung, Pejorisierung

### Linguistic Research Today – Relevant and Current Topics in Research

The current linguistic research discusses, contrary to some accusations, socially and scientifically relevant topics. In doing so, it shows great flexibility, because linguistic ways to approach new areas are being constantly researched. The goal of the contribution is to present the contents of the anthology „Sprache und Gesellschaft – Theoretische und empirische Kontexte der Linguistik“. The therein contained contributions have been organized into five areas by topic, which go into detail on selected aspects of the interrelation between language and society. In the first part the authors discuss what society and the groups within it are saying about language, what language says about them and, in selected aspects, the forms of that interaction are presented in more detail. Going forward the question is being asked, who should be in charge of language education. The protestant religion classes are being

---

<sup>1</sup> SZCZĘK, Joanna und Łukasz KUMIĘGA (Hrsg.). *Sprache und Gesellschaft. Theoretische und empirische Kontexte der Linguistik*. Berlin: Peter Lang Verlag, 2020. 218 S. Print.

presented as an example of language education outside of scientific settings. Religious terms which are reaching beyond culture can be a tool of communication to teach new languages to migrants. The topic of the third area revolves around the origin of stereotypes. The main stress is being put on historical events and their misinterpretations, which are quite prevalent. Internet texts and comments are the main source of information on negative descriptions of some groups of people, as discussed in the fourth part. The therein contained contributions focus on the reasoning behind and forms of sexism towards women and hatred towards migrants. The fifth and last area shows case studies of language aspects in social contexts. Internet comments regarding a doctor's visit, vulgarisms at Polish universities and the special asymmetry in legal advice can all be impulses for broader studies on these and related topics and phenomena. This publication shows an interdisciplinary approach to research. This way the examination of language within a context can be especially well presented.

**Keywords:** discourse analysis, stereotypes, language education, pejoration

**Author:** Monika Czaja, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: 287612@uwr.edu.pl

**Received:** 14.12.2020

**Accepted:** 5.7.2021

Der Linguistik wird oft vorgeworfen, sie vernachlässige die sozialen Aspekte der Kommunikation. Der Sammelband „Sprache und Gesellschaft – Theoretische und empirische Kontexte der Linguistik“, herausgegeben von Joanna Szczęk und Łukasz Kumięga, zeigt, dass dies nicht der Fall ist. Die Sammelmonographie ist 2020 im Peter Lang Verlag erschienen.

Der Band ist in fünf thematische Bereiche unterteilt: linguistische Zugänge zum Diskursbegriff, Sprachbildung im Kontext der Migration, aktuelle Studien zur Stereotypenforschung, Pejorisierung im Kontext der Sozio- und Pragmalinguistik, Fallstudien zu diversen Aspekten der gegenwärtigen Diskurse. Die interdisziplinäre Herangehensweise ermöglicht den Beginn oder eine Erweiterung der Arbeit der an soziolinguistischen Themen interessierten Forscherinnen und Forscher.

Der Teilbereich **Linguistische Zugänge zum Diskursbegriff** beginnt mit dem Beitrag „Laienlinguistische Sprachthematizierungen. Ein Plädoyer für eine diskursanalytische Auffassung sprachkritischer Textsorten“ von Marcin Maciejewski. Der Autor macht auf die Wichtigkeit laienlinguistischer Textsorten bei der Diskursanalyse aufmerksam. Ihre aufschlussbringende Qualität wird in acht Unterkapiteln expliziert. Neben Besprechung der Themenbereiche und Funktion der Texte wird dem Untersuchungspotenzial der sprachkritischen Textsorten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Fünf Analysekatgorien werden vorgeschlagen (S. 2 ff.). Die vorgeschlagene Methode soll helfen die Kommunikation zwischen verschiedenen Gesellschaftsgruppen und ihre Versuche neue Sprachnormen festzulegen besser zu verstehen und analysieren.

Der zweite Beitrag in diesem Teilbereich kommt von Anna Dargiewicz und befasst sich mit dem Thema „Sprache als Spiegel der Gesellschaft. Reflexion über das Problem der geschlechtergerechten Sprache“. Die Autorin geht von der Annahme aus, dass der deutschen Sprache vorgeworfen wird, dass sie andere Geschlechter diskriminiert, indem

sie das Maskulinum bevorzugt (vgl. Klann-Delius 2005: 38). Eine Neutralisierung dieses Sachverhalts wird vorgeschlagen. Die Autorin macht allerdings auch darauf aufmerksam, dass in bestimmten Bereichen ein derartiger Eingriff in die Sprache nur schwer, falls überhaupt, möglich sein könnte (S. 49 f.).

Im dritten und letzten Beitrag dieses Teilbereiches befasst sich Marie Krappmann mit der „Pejorisation in der politischen Argumentation. Am Beispiel von Lexemen aus dem Wortfeld ‘Familie‘“. Basierend auf einem aus Zeitungsbeiträgen bestehenden Korpus untersucht die Autorin, wie die Lexeme aus dem zu besprechenden Wortfeld konzeptualisiert und folglich pejorisiert werden. Weiter wird auf die Funktion dieser in Argumentationsstrukturen aufmerksam gemacht. Die Autorin stellt fest, dass „Eine stereotypisierte Verwandtschaftsbezeichnung [...] offenbar einen idealen Ausgangspunkt für eine komplexe politische oder kulturhistorische Metapher [darstellt]“ (S. 68). Sie beteuert die Notwendigkeit für breitere Studien, um dieses Phänomen gründlich zu untersuchen.

„Berufsbezogene Sprachbildung und Diskurs. Theoretische und methodologische Verortungen“ von Łukasz Kumięga ist der erste Beitrag im Teilbereich **Sprachbildung im Kontext der Migration**. Der Autor setzt sich kritisch mit verschiedenen Ansätzen der Sprachbildung als einem Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung auseinander. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Diskurs um die berufsbezogene Sprachbildung in Deutschland geschenkt. Vier mögliche Ebenen der Analyse werden vorgeschlagen und die Frage nach der Relevanz einer so ausgerichteten Forschung wird gestellt.

Christian Hild betrachtet in seinem Beitrag „Pluralisierung, Globalisierung und Migration als Chance für die Sprachbildung im evangelischen Religionsunterricht“ das Aufeinandertreffen von u. A. Nationalsprachen, theolektalen und konfessiolektalen Sprachformen im evangelischen Religionsunterricht als eine besondere Möglichkeit für Sprachbildung. Der Autor geht von Kulturübergreifenden Begriffen, die er in drei Typen unterteilt, als Kommunikationsimpuls aus (S. 88). Dadurch kann mit Teilnehmern mit verschiedenen sprachlichen und kulturellen Hintergründen effektiv ein gemeinsames Verständnis sowohl auf sprachlichen als auch außersprachlichen Ebenen hergestellt werden.

Der Teilbereich **Aktuelle Studien zur Stereotypenforschung** beginnt mit dem Beitrag „Ursprünge des völkischen Antisemitismus und seine weitere Radikalisierung am Beispiel von Guido Lists Texten“ von Petr Pytlík. Der Autor polemisiert mit der These, Guido List sei Vater der nationalsozialistischen Idee und Denkweise. Er schlägt eine neue Herangehensweise vor, wo anhand ausführlicher Analyse von Lists Texten der breite Einfluss dieser auf heutige xenophobisch und antisemitisch denkende Gruppierungen exponiert. Noch heute bestehende Mechanismen, wie die freie Interpretation historischer Ereignisse zu Bestätigung der eigenen Sichtweise, werden ans Licht geführt.

Im Beitrag „Volksnamen und Pejoration – Analyse der Motivation und Semantik (an deutschen und polnischen Beispielen)“ beschäftigt sich Aleksandra Lidzba mit pejorativen Bezeichnungen für verschiedene Völker in Polnisch und Deutsch. Die Vielfalt derartiger Bezeichnungen wird gezeigt und ihre Motivation erforscht (S. 118 ff.). Die

untersuchten Sprachen weisen Unterschiede, aber auch zahlreiche Gemeinsamkeiten auf. Die Autorin macht auf Erfahrungen im Laufe der Geschichte als oft vorkommende Motivation für Volksnamen aufmerksam.

Im ersten Beitrag des Teilbereiches **Pejorisierung im Kontext der Sozio- und Pragmalinguistik** befasst sich Silvia Bonacchi mit dem Thema „Ostentativer Sexismus und mimetische Gewalt“. Verbale Gewalt ist zwar keine neue Erscheinung, aber sie gewinnt dank der Entwicklung von sozialen Medien eine neue Facette. Die Autorin zeigt anhand von zwei Fallstudien, dass verbale Gewalt gegen Frauen u. a. durch ein Bedürfnis der Zusammengehörigkeit gestärkt wird. Das gemeinsame Opfer stärkt das Kohäsionsgefühl einer fragilen Gruppe (S. 148).

In dem Beitrag „*Migranten, Flüchtlinge, migranci, uchodźcy* pejorativ, neutral, meliorativ? Ein Beitrag zur Diskussion an gewählten deutschen und polnischen Beispielen“ stellt Krystian Suchorab die Frage, welchen Charakter die Bezeichnungen für Migranten und Flüchtlinge vorweisen. Im ersten, theoretischen Teil, werden Wörterbuchdefinitionen der Analyse unterzogen. Im zweiten Teil greift der Autor auf empirisches Material in Form von Internetkommentaren zurück. Schlussfolgernd kann festgestellt werden, dass polnisch sprachige Internetnutzer über ein größeres Repertoire von pejorativen Bezeichnungen für Migranten als die deutschsprachigen, worauf sie auch gerne zurückgreifen.

Der Beitrag „*Nie wieder zu diesem ‚Arzt!‘*“ – Zum pejorativen Potenzial von Arztbewertungen“ von Marcelina Kałasznik eröffnet den letzten Teilbereich **Fallstudien zu diversen Aspekten der gegenwärtigen Diskurse**. Im Zeitalter des Internets wird oft und gerne online bewertet. Ärzte und Arztbesuche sind da nicht ausgeschlossen. Im Beitrag beschäftigt sich die Autorin mit den lexikalischen Methoden, sich negativ über Ärzte und ihre Leistungen auszudrücken. Die Pejorativa werden in absolute und relative unterteilt (vgl. Havryliv 2003: 18). In pejorisierenden Bewertungen drücken Internetnutzer ihre negativen Emotionen aus und warnen Andere vor Besuchen bei dem betreffenden Spezialisten.

Barbara Maj-Malinowska geht in ihrem Beitrag „Zum Gebrauch der Vulgarismen im universitären Umfeld in Polen“ der Frage nach, ob Vulgarismen an polnischen Hochschulen von Studenten soweit akzeptiert seien, dass sie zum Umfeld dazugehören. Die Autorin unterscheidet dabei zwischen Fluchwörtern, Vulgarismen und Kraftausdrücken (S. 190). Weiter macht die Autorin auf mehrere Untersuchungen zur Höflichkeitssprache an polnischen Hochschulen aufmerksam. Es wird gezeigt, dass viele Studierende ihre Sitten in Bezug auf die Benutzung von Vulgarismen und Ähnlichen deutlich gelockert haben.

Im letzten Beitrag im Sammelband geht Árpád Virágh auf „Die spezielle Asymmetrie in der juristischen Beratung zwischen den Rechtsanwälten und ihren Klienten“ ein. Bei der rechtlichen Beratung ist der Rechtsanwalt eindeutig die dominante Partei. Im Beitrag wird untersucht, wie sich diese Dominanz, falls überhaupt, äußert. Vier Arten der Dominanz werden unterschieden: strategische, rein quantitative, semantische und interaktive Dominanz (vgl. Linell/Gustavsson/Juvonen 1988: 415). Vor allem auf die Interaktion und Strategien der Gesprächssteuerung wird hingewiesen. Auf dieser Ebene

zeigt sich die eindeutige Dominanz der Rechtsanwälte, wobei die restlichen Ebenen weiterer Forschung bedürfen.

Obwohl die Linguistik auf bereits produzierten Texten basiert, beschränkt sie sich keinesfalls auf alte und etablierte Themen. Wie am Beispiel des Sammelbandes „Sprache und Gesellschaft – Theoretische und empirische Kontexte der Linguistik“ gezeigt werden konnte, interessiert sich die Linguistik für aktuelle Themen, die große soziale und sozio-linguistische Relevanz vorweisen. Diese und ähnliche Publikationen helfen Forschern, die Mechanismen der Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen zu ergründen.

### Literaturverzeichnis

- HAVRYLIV, Oksana. *Pejorative Lexik*. Frankfurt am M. et al.: Peter Lang Verlag, 2003. Print.
- KLANN-DELIUS, Gisela. *Sprache und Geschlecht. Eine Einführung*. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 2005. Print.
- LINELL, Per, Lennart GUSTAVSSON und Päivi JUVONEN. „Interactional Dominance in Dyadic Communication: A Presentation of Initiative-Response Analysis“. *Linguistics* 26 (1988): 415–442. Print.
- SZCZĘK, Joanna und Łukasz KUMIĘGA (Hrsg.). *Sprache und Gesellschaft. Theoretische und empirische Kontexte der Linguistik*. Berlin: Peter Lang Verlag, 2020. Print.

### ZITIERNACHWEIS:

- CZAJA, Monika. „Linguistikforschung heute – relevante und aktuelle Themen in der Forschung“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 20, 2021 (II): 403–407. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.20-28>.